En Cognac!!

Autor(en): **Widmer, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-491248

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Schweiz gehört nun endgültig zu den seefahrenden Nationen.

Große Perspektiven tun sich auf!

Abenteuer im Hinterhaus

«Verlag und Redaktion: Sophienstraße 21, Hinterhaus, 4. Stock» stand auf der kleinen Zeitschrift. Diese Aufschrift, die so präzis und vieldeutig war, ein Bekenntnis zur Bescheidenheit und Ankündigung eines Rückzuges, weg von der Masse und vom Markt, hinauf in die Einsamkeit eines Hinterhauses, diese Aufschrift machte mir die kleine Zeitschrift liebenswert. Irgendwo im Beschaulichen und Friedlichen wohnt ein verkauztes Männchen mit einem spitzen Bärtchen und schreibt mit spitzer Feder seine Zeitschrift. Er schreibt sie nicht, weil er Geld braucht. So behagliche kleine Zeitschriften, die ohne Brimborium, ohne Kunstpapier, ohne grelles Geschrei ihr Auskommen finden wollen, bringen nicht viel ein. Sie leiden am Asthma der Selbstgenügsamkeit. Nein, derartige Blättchen dienen nur dazu, das Gespenst der Einsamkeit zu vertreiben. Irgendwo sitzt ein närrischer Einsiedler hinter seinem roten Geranienstock und versucht auf seine gute Art mit ein paar Leuten ein Gespräch anzuknüpfen. Unter dem Tisch steht eine Flasche Rotwein, und wenn das Gespräch einmal stocken will, dann nimmt er einen Schluck daraus und schon geht es wieder weiter. Die Zeitschrift hieß übrigens «Der Galgenvogel», ein guter Titel, in dem das Lyrische mit dem Boshaften eine vergnügte Ehe einging.

Man muß den Dingen den Puls fühlen. So machte ich mich an einem pflotschigen Nachmittag, an dem die Sonne nur als gespenstige Scheibe am Himmel stand, geradeso als müßte man im Himmel Strom sparen und könnte seine Lichtreklame nur noch mit halber Kraft leuchten lassen, nach dem Hinterhaus an der Sophienstraße auf. Als ich die vielen Treppen hinaufgestiegen war und an die Tür klopfte, an der nur das eine Wort stand: «Galgenvogel», öffnete mir nicht der kleine Spitzbart, nicht dieser skurrile Zwerg, sondern eine hübsche, großgewachsene Dame. Sie lächelte fein und ironisch, als ich mit offenem Mund vor ihr stand, komplimentierte mich in das Zimmer hinein, hieß mich auf einer Chaiselongue Platz nehmen, die mit einer schwefelgelben Decke drapiert war, offerierte mir eine Zigarette und einen Schluck Vermouth, setzte sich mir gegenüber und schlug keck ihre Beine übereinander – irritierend hübsche Beine – und sagte lächelnd: «Ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig. Ich habe ziemlich viel Geld. Aber eines Tages entdeckte ich, daß ich mit drei einfachen Mahlzeiten im Tag ebenso gut auskomme wie ein Bankbeamter, und daß es sich in einem Zimmer ebenso hübsch und bequem wohnt wie in dreien. Da bin ich hierher gezogen und habe mir an Stelle einer Segeljacht den ‚Galgenvogel' zugelegt, rein zum Spaß und zur Kurzweil. Er pfeift so hübsch wie ein gelber Kanarienvogel und belebt durch seine Munterkeit mein altjüngferliches Zimmer.»

K. Simir

En Cognac!!

Herzbeschwerden eine Menge.
Horizont ist viel zu enge.
Liebessehnsucht riesengroß,
Pegasus: Rhinozeros.

Seelenschmetter ziemlich schitter,
Herz gefüllt mit Alpenbitter.
Im Gehirn ein Schräubchen locker,
Kopf der brummt wie alter Fokker.

Sentiment ein Sammelwort,
Verse schreiben müder Sport.
Alles blöd und nicht mehr schön,
sag oh Freund: Kommt das vom Föhn?

Wein statt Blut in allen Adern,
mit dem bösen Schicksal hadern.
Auf Pikett die zarten Triebe,
Ueberschrift heißt: Dichterliebe.

Rudolf Widmer

Die besten Weine von
NEUCHÂTEL
CHÂTENAY
seit 1796

BÄUMLI-HABANA
DER GUTE STUMPEN
EDUARD EICHENBERGER SÖHNE · BEINWIL SEE

Ring for...
BELL'S
BELL'S
Old Scotch Whisky
EXTRA SPECIAL